

# Weniger „sollte“ und „müsste“

Interview mit Karin Warncke: Fast zehn Jahre lang prägte sie die AG Maritime Landschaft Unterelbe

**JOURNAL:** Die Politik streitet erbittert um die Frauenquote. Frauen sollen in der von Männern dominierten Berufswelt mehr Karriere-Chancen bekommen. Sie hatten viele berufliche Chancen und haben eine davon überaus erfolgreich genutzt. Viele Frauen würden sie um so einen – bestimmt auch nicht schlecht dotierten – Posten beneiden. Warum haben Sie Ihren Topjob als Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Maritime Landschaft Unterelbe Ende 2011 freiwillig aufgegeben?

**Karin Warncke:** Die Maritime Landschaft Unterelbe verließ ich an einem Scheideweg. Nach fast zehn Jahren als Regionalmanagerin galt es zunächst, Bilanz zu ziehen: Was habe ich gewollt? Was habe ich erreicht? Was ist unerledigt geblieben? Welche Träume haben sich als Schäume entpuppt? So wie mir scheint, geht es in meinem Leben nicht darum, den für mich „richtigen“ Beruf zu finden, sondern darum, mich auf die damit verbundene Chance zur persönlichen Entwicklung einzulassen. Mit der Frage „Wer bin ich eigentlich?“ fängt also alles an. Doch wie kann das gehen? Jeder braucht entsprechende Erfahrungen, um sich selbst zu erleben – im Beruf wie im Privatleben. Für den einen ist es das „Amt“ oder das Hobby. Der andere braucht materielle Sicherheit oder geistige Nahrung. Habe ich mich darin erfahren, dann heißt es, Veränderungen einzuläuten, um nicht zu leiden. Meistens beginnt das Pendel in der zweiten Lebenshälfte umzuschlagen. Was gestern noch außerordentlich wichtig erschien, hat heute eine andere Bedeutung. Das war bei mir nicht anders.



Fast Zehn Jahre lang das Gesicht der Arbeitsgemeinschaft Maritime Landschaft Unterelbe: Karin Warncke (47) hat ihren Karrierejob als Geschäftsführerin freiwillig aufgegeben.

**JOURNAL:** Wann haben Sie gemerkt, dass Sie etwas verändern müssen?

**Karin Warncke:** Ich feierte gerade meinen 40. Geburtstag, als mich eine eigenartige Krankheit unsanft aus meiner vermeintlichen Balance zu schubsen begann. Ich träumte immer mal wieder von Flughäfen, Rolltreppen, A- und B-Ausgängen und Koffern, die sich nicht schließen ließen, weil in irgendeiner Ecke meiner Wohnung wie von Zauberhand vergessene Kleidungsstücke auftauchten, die verstaubt werden mussten. Deshalb begann ich allmählich nach einer neuen Lebensaufgabe zu suchen. Ich wollte mich noch stärker zum Ausdruck bringen, ein neues berufliches Ziel, für das ich in einer späteren Lebensphase

mit meiner vollen Persönlichkeit einstehen kann. Ich wollte mir weniger „sollte“ und „müsste“ auferlegen. Für mich wurde „Ich will“ wichtig. Also drückte ich noch einmal die Schulbank.

**JOURNAL:** Wie sind Sie überhaupt zur Maritimen Landschaft Unterelbe gekommen?

**Karin Warncke:** Bei allem, was mich beruflich umtreibt, zieht sich ein tieferer Faden durch meine berufliche Wegstrecke. Meine Reise begann als kaufmännische Auszubildende beim TAGEBLATT. Später habe ich als Praktikantin auch in der Redaktion gearbeitet, weil mich die Geschichten der Menschen hier in der Region faszinierten. Ich erinnere mich noch

lebhaft an meine erste Reportage auf dem Ferienhof Fitschen in Ahlerstedt-Bockholt. Später setzte ich als Volkswirtin die analytische Brille auf und tauchte ein in die Welt der Innovations-, Markt- und Tourismus- und später Politikforschung. Ich war viel unterwegs auch auf der anderen Elbseite. In dieser Zeit habe ich Ministerien, Verwaltungen, Hochschulen und Unternehmen von „innen“ gesehen. Dann wurde es Zeit, praktischer zu werden. Gerade an dem Ausschreibungsprofil der Maritimen Landschaft Unterelbe war für mich zu erkennen, welche vielseitigen bis eigenwilligen Gaben ein Wettbewerber mitbringen musste, um in die engere Wahl zu kommen. Plattdeutsch gehörte für mich auch dazu (Karin Warncke grinst). Das war's also: Regionalentwicklerin an der Unterelbe. Ein Traumjob – fast zehn Jahre lang!

**JOURNAL:** Und warum sehen Sie heute eher als Personal-Coach und psychologische Beraterin – im wahrsten Sinne des Wortes – Ihre Berufung?

**Karin Warncke:** Schon seit mehreren Jahren arbeite ich als Personal-Coach und psychologische Beraterin. Ich unterstütze Menschen dabei, ihr eigenes Wirken am Arbeitsplatz und im privaten Umfeld zu verstehen – „Lebensräume“ mit eigener Kultur, eigenen Regeln und Ritualen. In meiner Rolle als Leiterin an Bord der Maritimen Landschaft Unterelbe habe ich vieles gelernt, erlebt und gesehen, das ich heute weitergeben kann. Zu mir kommen denn auch Leitungs- und Nachwuchskräfte, Mitarbeiter und Privatpersonen, die Klä-

rung suchen. Es macht mich glücklich, wenn ich meinen Klienten einen kleinen Anstoß geben kann, um den nächsten Schritt auf ihrem eigenen Weg zu gehen – ob beruflich oder privat. Manchmal reicht schon ein kleiner Impuls oder der ordnende Blick für das Chaos im Kopf, um den eigenen Blick wieder zu schärfen. Außerdem lerne ich in jeder Sitzung etwas über mich selbst. Jeder Klient ist für mich ein bisschen wie ein Spiegel.

**JOURNAL:** Ängste, Selbstzweifel? Wie sieht es damit aus? Gibt es die nicht auch ab und an?

**Karin Warncke:** Ängste? Na klar! Bekanntes gibt Sicherheit und Geborgenheit. Auch ich bin nicht frei von Selbstzweifeln. Hin und wieder fehlt sogar das Quäntchen Vertrauen in eine neue Sache. Das ist doch zutiefst menschlich. Um Erfahrungen an andere weiterzugeben, genügt es aber nicht, nur über die Dinge nachzudenken. Auch ich muss manchmal in den Apfel beißen, um ihn zu schmecken und ihn anschauen. Mir ist bewusst, dass es immer wieder Lebensphasen geben wird, die mich – wie jeden anderen auch – dazu zwingen, mich auf größere Umbrüche einzustellen, alles zu überdenken und neu zu bewerten. Dem Verständnis für die größeren und auf Entwicklung angelegten Zusammenhänge des Lebens verdanke ich aber meine Offenheit für neue Bezugsrahmen. Unkonventionelle Denkweisen wecken meine Neugier und lassen mich immer wieder zu neuen Ufern aufbrechen.

**JOURNAL:** Frau Warncke, vielen Dank für das Gespräch. Und alles Gute bei Ihren neuen Aufgaben.